

Evangelische Kirchengemeinde
Wermelskirchen

Karfreitag

30.03.2018

16 Uhr, Einlass 15:30 Uhr

Stadtkirche Wermelskirchen

STABAT MATER ^{op.58}

Antonin Dvořák

Veronika Madler, Sopran

Heike Bader, Alt

Boguslaw Bidzinski, Tenor

Thomas Stimmel, Bass

Kantorei Wermelskirchen

Neues Rheinisches Kammerorchester Köln

Gesamtleitung: Kantor Andreas Pumpa

Programm:

Antonín Dvorák (1841–1904)

STABAT MATER_{op.58}

Geistliche Kantate für Soli, Chor und Orchester

Mitwirkende:

Veronika Madler, Sopran

Heike Bader, Alt

Boguslaw Bidzinski, Tenor

Thomas Stimmel, Bass

NEUES RHEINISCHES KAMMERORCHESTER KÖLN

KANTOREI der Evangelischen Kirchengemeinde Wermelskirchen

Gesamtleitung:

Kantor Andreas Pumpa

www.kantorei-wermelskirchen.de



Antonín Dvorák (1841–1904)

Antonín Dvorák wurde 1841 in dem kleinen Ort Nehalozewes in Böhmen (heute Tschechien) geboren. Die Region gehörte damals zum großen, vom österreichischen Wien aus regierten Habsburgerreich. Dvorák lernte und sprach daher in der Schule nicht Tschechisch, sondern Deutsch.

Sein Vater war zunächst Schlachter und führt eine Gaststätte, aber er spielte auch Bratsche und weckte bei seinem Sohn schon früh das Interesse für Musik. Der kleine Antonín lernte Geige, Klavier und Orgel und schrieb bereits mit 14 Jahren seine erste Komposition. Nach seiner Schulzeit verdiente Antonín sein Geld vor allem als Bratscher: Er spielte zunächst viel Tanzmusik in Kaffeehäusern und wurde 1862 schließlich Stimmführer der Bratschen im Orchester des „Interimstheaters“ in der heutigen tschechischen Hauptstadt Prag.

Das „Interimstheater“, ein Vorgänger des Nationaltheaters, war ein Opernhaus, das die tschechische Bevölkerung der Stadt zum Ausdruck ihres Nationalbewusstseins errichtet hatte. Die Tschechen begannen damals, sich ihrer eigentlichen Wurzeln zu besinnen, und wollten nicht länger von den österreichischen Habsburgern abhängig sein. Eine wichtige Figur dieser kulturellen Nationalbewegung war der Komponist Bedrich Smetana, der die meisten Aufführungen dirigierte, bei denen Dvorák als Bratscher im Orchester saß.

Für Dvorák war es zu diesem Zeitpunkt noch ein langer Weg bis zum gefeierten Komponisten, seine Stücke schrieb er vorerst nur für sich selbst. Erst ab 1871, also im Alter von 30 Jahren, begann man in Prag, auf die Werke Dvoráks aufmerksam zu werden. Dieser quittierte daher seinen Dienst als Orchestermusiker und widmete sich vor allem dem Komponieren.

1873 heiratete er seine ehemalige Klavierschülerin Anna. Um der wachsenden Familie ein festes Einkommen bieten zu können, trat Dvorák für drei Jahre eine Organistenstelle in Prag an. Ein wichtiger Karriereschub für ihn als Komponisten war 1874 die Verleihung eines staatlichen Stipendiums aus der Hauptstadt Wien. Außerdem kam ihm seine Bekanntschaft mit der Wiener Komponistenautorität Johannes Brahms zugute.

Zwischen den beiden entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft. Brahms war es, der Dvorák zum internationalen Durchbruch verhalf, indem er ihn an seinen Verleger Fritz Simrock empfahl. Dvorák hatte nun also jemanden, der seine Kompositionen veröffentlichte - vor allem die „Slawischen Tänze“ wurden dabei zum echten Verkaufsschlager.



Foto: Richard Villalon, Adobe Stock

Dvoráks Talent sprach sich nun schnell herum. Es dauerte nicht lange, bis Verleger und Veranstalter aus ganz Europa mit Aufträgen an ihn herantraten. Vor allem in London interessierte man sich für die Musik Dvoráks. Ab 1884 unternahm der Komponist daher mehrere Reisen in die englische Hauptstadt und dirigierte hier viele Konzerte, vornehmlich mit großen chorsinfonischen Werken. Von den Einnahmen konnte er sich in Böhmen eine Sommerresidenz auf dem Lande kaufen.

Ab 1892 erhielt er eine Anstellung als Direktor des National Conservatory of Music in New York und gab dort Kompositionsunterricht. In seiner 9. Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ integrierte er Themen, die er durch sein Studium der Indianermusik und Spirituals schwarzer Plantagenarbeiter kennenlernte. Ab 1896 widmete sich Dvorák vor allem der Komposition von Kammermusik, Opern und sinfonischen Dichtungen. Als gläubiger Katholik hinterlässt Dvorák nur wenig sakrale Werke (Stabat mater, Te Deum, Requiem, Orgelmusik), im Gegensatz hierzu jedoch allein 115 Opern. Neben verschiedenen anderen Preisen und Ehrungen wurde Dvorák Mitglied in der Akademie der Wissenschaften in Prag und bekam die Ehrendoktorwürde in der tschechischen Universität in Prag und in Cambridge verliehen. Am 1. Mai 1904 starb er in Prag und wurde dort unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt.

(aus: NDR Kultur | Das Dvorák-Experiment)

„STABAT MATER“ op. 58

Unter den wenigen geistlichen Kompositionen ist das Stabat Mater wohl sein meistgespieltes Werk, es gehört neben der Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“ und den Slawischen Tänzen op. 46 und 72 vielleicht mit zu seinen bekanntesten Werken überhaupt. Die 1876/1877 entstandene Marienkomposition war es auch, die ihm endgültig weltweiten Ruhm einbrachte.

Am 19. Februar 1876 begann Dvorák mit seiner Vertonung der mittelalterlichen Sequenz über das Leiden der Mutter Gottes. In dieser ersten Kompositionsphase, die bis zum 7. Mai 1876 dauerte, fertigte er zunächst eine Klavierversion des Werkes an, die lediglich sieben Sätze umfasste (Nr. 1 bis 4 und 8 bis 10). Dann legte Dvorák das Werk für längere Zeit beiseite, um sich anderen Arbeiten zuzuwenden. Erst im Oktober 1877 kehrte er zum Stabat Mater zurück, um in dieser zweiten Kompositionsphase drei weitere Sätze hinzuzufügen (Nr. 5 bis 7) und die Klavierfassung mit großem Orchester zu instrumentieren. Am 13. November 1877 lag das nun als „Oratorium“ bezeichnete Werk fertig vor.

Dvorák wirkte bereits seit Februar 1874 als Organist an der Kirche St. Adalberg in Prag, wo er täglich in Kontakt mit Kirchenmusik kam. Das wird sicherlich der äußere Anlass für Dvorák gewesen sein, mit einer Vertonung des Stabat Mater nun auch selbst als Komponist im kirchenmusikalischen Bereich tätig zu werden. Es dürfte jedoch noch ein weiterer Umstand für die Entstehung des Werkes verantwortlich sein: Die Zeit um die Mitte der 1870er Jahre war für Dvorák und seine Frau Anna von tragischen privaten Schicksalsschlägen geprägt. So starben innerhalb von zwei Jahren alle drei Kinder des Ehepaares. Nach dem Tod der Tochter Josefa am 21. August 1875 (sie lebte nur zwei Tage), starben 1877 auch die Tochter Ruzena (an einer Vergiftung) und der älteste Sohn Otakar (an Windpocken). Das mag für Dvorák ein wesentlicher Antrieb gewesen sein, sich wiederholt mit diesem religiösen Text zu befassen und schließlich eines seiner bedeutendsten Werke zu vollenden. Der Glaube spielte im Leben Dvoráks eine besondere Rolle; sein Lebensmotto beschrieb er selbst mit: „Gott, Liebe, Heimat!“. Er verstand sein Komponieren als Gabe Gottes und eine Art Vorsehung. Am Ende vieler seiner Partituren finden wir die Beischrift „Gott sei Dank!“. Es war eine sehr private, innige Religiosität.

Das mit etwa 90 Minuten Aufführungsdauer umfangreichste geistliche Werk Dvoráks ist in zehn Teile gegliedert. Jeden Teil konzipierte Dvorák als eine selbständige, in sich geschlossene Nummer mit eigenem motivischen Material. Lediglich der letzte Satz knüpft hinsichtlich seiner thematischen Substanz an den ersten an, sodass eine übergreifende Einheit entsteht. Der monumentale Eingangssatz wird eröffnet von einer düsteren orchestralen Einleitung und ist auch im weiteren Verlauf ganz von einem Gefühl des Schmerzes und der Hoffnungslosigkeit bestimmt, am Ende kulminierend in einem verzweifelten Aufschrei des Chores. Auch in den folgenden Sätzen geht die Musik sensibel auf die Stimmungsgehalte der jeweiligen Textabschnitte ein, nicht zuletzt mittels einer vielfach wechselnden Besetzung in den Vokalstimmen: So variieren solistische (Nr. 2: Quartett, Nr. 8: Duett, Nr. 9: Alt-Solo) mit rein chorischen (Nr. 3, 5 und 7) und solistisch-chorischen Nummern (Nr. 1 und 10: Quartett und Chor, Nr. 4: Bass-Solo, Nr. 6: Tenor-Solo und Chor).

Während die Sätze 1 bis 9, für die alle ein langsames bis gemäßigtes Tempo vorgeschrieben ist, den Text gleichsam als Passionsmeditation musikalisch ausleuchten, ändert sich der Stimmungsgehalt im letzten Satz entscheidend:

Er nimmt zwar das motivische Material des Eingangssatzes auf, führt dieses Mal aber in klares Dur hinein und lässt zum Ende hin eine große Auferstehungsvision die Oberhand gewinnen.

*(Text in Auszügen von
Lucie Harasim Berná)*



I. Stabat Mater dolorosa*Quartett, Chor*

Stabat Mater dolorosa
iuxta crucem lacrimosa,
dum pendeat Filius.
Cuius animam gementem,
contristatam et dolentem
pertransivit gladius.
O quam tristis et afflicta
fuit illa benedicta
Mater Unigeniti,
Quae maerebat et dolebat,
pia Mater, dum videbat,
et tremebat, cum videbat
Nati poenas incliti.
Et tremebat, dum videbat
Nati poenas incliti.

II. Quis est homo*Quartett*

Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
in tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Christi Matrem contemplari
dolentem cum Filio?
Pro peccatis suae gentis
Iesum vidit in tormentis
et flagellis dulcitem,
Vidit suum subditem Natum
moriendo desolatum
dum emisit spiritum.

III. Eja Mater*Chor*

Eja Mater, fons amoris,
me sentire vim doloris
fac, ut tecum lugeam.

IV. Fac ut ardeat*Bass solo, Chor*

Fac ut ardeat cor meum
in amando Christum Deum
ut sibi complaceam.
Sancta Mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas
cordi meo valide

I. Stabat Mater dolorosa*Quartett, Chor*

Es stand die Mutter schmerzerfüllt
dicht beim Kreuze, tränenreich,
solang der Sohn da hing.
Ihre Seele, trauervoll,
tief betrübt und leidend,
durchbohrte ein Schwert.
Oh, wie traurig und verzweifelt
war jene gesegnete
Mutter des Einziggeborenen,
Welche wehklagte und litt,
die fromme Mutter, solange sie zusah,
und zitterte, als sie sah
des Sohnes Pein, des gepriesenen.
und zitterte, solange sie mit ansah
des Sohnes Pein, des gepriesenen.

II. Quis est homo*Quartett*

Wer ist der Mensch, der da nicht weinte,
wenn er Christi Mutter sähe
in so viel Qual?
Wer könnte anders da als mittrauern,
Christi Mutter anblicken,
wie sie leidet mit dem Sohn?
Für die Sünden seines Volkes
sah sie Jesus in den Foltern,
und den Geißeln unterworfen,
Sah ihren süßen Sohn
im Sterben verlassen,
während er seinen Geist aushauchte.

III. Eja Mater*Chor*

Ach, Mutter, Quell der Liebe,
daß ich fühle die Gewalt des Schmerzes,
mach, daß ich mit dir trau're.

IV. Fac ut ardeat*Bass solo, Chor*

Mach, dass mein Herz brenne
in Liebe zu Gott Christus,
damit ich ihm gefalle.
Heilige Mutter, dies vollbringe:
des Gekreuzigten Wunden präge
meinem Herzen wirksam ein.

V. Tui Nati vulnerati*Chor*

Tui Nati vulnerati,
tam dignati pro me pati
poenas mecum divide.

VI. Fac me vere*Tenor solo, Chor*

Fac me vere tecum flere,
Crucifixo condolere,
donec ego vixero.
iuxta crucem tecum stare
te libenter sociare
in planctu desidero

VII. Virgo virginum*Chor*

Virgo virginum praeclara,
mihi iam non sis amara,
fac me tecum plangere.

VIII. Fac ut portem*Duett Sopran, Tenor*

Fac ut portem Christi mortem,
passionis fac consortem
et plagas recolorere.
Fac me plagis vulnerari
cruce hac inebriari
ob amorem Filii.

IX. Inflammatus et accensus*Alt solo*

inflammatus et accensus
per te, Virgo, sim defensus
in die iudicii.
Fac me cruce custodiri,
morte Christi praemuniri,
confoveri gratia.

X. Quando corpus morietur*Quartett, Chor*

Quando corpus morietur,
Fac, ut animae donetur
paradisi gloria. Amen.

V. Tui Nati vulnerati*Chor*

Deines verwundeten Sohnes,
so sehr würdig, weil für mich er leidet,
dieses Sohnes Pein teile mit mir.

VI. Fac me vere*Tenor solo, Chor*

Lass mich wahrhaft mit dir weinen,
mit dem Gekreuzigten mitleiden,
solang ich leben werde.
Dicht beim Kreuz mit dir zu stehen,
dir mich willig anzuschließen:
das begeh'r ich unter lautem Klagen.

VII. Virgo virginum*Chor*

Jungfrau, der Jungfrauen strahlendste,
sei doch nicht grausam mit mir,
lass mich mit dir klagen.

VIII. Fac ut portem*Duett Sopran, Tenor*

Lass mich tragen Christi Tod,
mach mich zu seines Leidens Teilhaber
und lass mich der Wunden stets erinnern.
Lass durch die Wunden mich verletzt,
ob diesem Kreuze trunken sein
vor Liebe zu dem Sohn.

IX. Inflammatus et accensus*Alt solo*

Entflammt und entzündet,
sei ich durch dich, Jungfrau, verteidigt
am Tag des Gerichts.
Lass mich durch das Kreuz behütet,
durch Christi Tod beschützt,
begünstigt sein aus Gnade.

X. Quando corpus morietur*Quartett, Chor*

Wenn der Leib sterben wird,
mach, dass der Seele gegeben werde
des Paradieses Herrlichkeit. Amen.

Mitwirkende

Veronika Madler,
Sopran



Die aus Rumänien stammende Sopranistin Veronika Madler studierte zunächst Englisch und Französisch auf Lehramt und absolvierte dann ihr klassisches Gesangstudium an der HfM Würzburg bei Jutta Bucelis-Dehn, später bei Leandra Overmann, Thomas Heyer und bei Arthur Janzen.

Schon lange vor und im Laufe des Studiums sammelte sie neben Chor- auch solistische Erfahrung im Oratorienfach. Sie sang u.a. in a-capella Ensembles für Alte Musik sowie in Oratorienchören, z.B. der Gächinger Kantorei mit Helmuth Rilling.

Sie gastierte während und nach dem Studium an der Staatsoper Hannover. Dort trat sie als Flora und Annina (La Traviata) in der Inszenierung von Calixto Bieito auf, als Berta (Il barbiere di Siviglia) und als Mondkönigin Popotte in Offenbachs Kinderoper, (Die Reise zum Mond). Außerdem wirkte sie in einer Purcell Produktion unter Konrad Junghänel mit, sowie in Luigi Nonos Oper (Al gran sole carico d'amore) als Haydée Santamaria und Sopran 1 im Coro piccolo unter der Regie von Peter Konwitschny und der musikalischen Leitung von Johannes Harneit. Diese Produktion erhielt mehrere Preise und gastierte beim Opernfestival in Edinburgh.

2009 trat sie in derselben Rolle an der Staatsoper Leipzig in Nonos Oper in Erscheinung (Al gran sole), wiederum unter Peter Konwitschnys Regie. Als freischaffende Sopranistin ist sie regelmäßig in verschiedenen Konzerten zu hören. Neben Oratorien-, Lied- und Operngesang wirkt sie u.a. als Sängerin im Ortiz-Projekt mit (ein Crossover von alter Musik und Jazz nach Diego Ortiz' Trattado de Glosas, initiiert durch Alfred Karnowka).

Schon seit ihrer Studienzeit ist Veronika Madler als Gesangspädagogin tätig. Es ist für sie eine Herzensangelegenheit, ihre Erfahrung und ihr Können weiterzugeben. Sie unterrichtet an der Würzburger Dommusik, an der Chorakademie Dortmund und an der Musikschule Wermelskirchen.

Vor allem Einzelunterricht, aber auch die chorische Stimmbildung sowie das Singen mit Kindern, Senioren und anderen Gruppen gehören zu ihren Aufgaben und Leidenschaften.

Heike Bader,
Alt



Die in Sangerhausen geborene Mezzosopranistin Heike Bader begann bereits als Sechsjährige Cello zu spielen. Sie studierte Gesangspädagogik an der Universität Halle-Wittenberg, an der sie von 2000 bis 2005 selbst einen Lehrauftrag inne hatte. 2001 schloss sie ein künstlerisches Gesangstudium an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ in Leipzig an, das sie 2004 ebenfalls mit einem Diplom beendete.

Daneben nahm sie an mehreren Meisterkursen teil, unter anderem bei der Mezzosopranistin Daphne Evangelatos. In dieser Zeit wirkte sie als Solistin an verschiedenen Opernaufführungen mit. An der Leipziger Oper trat sie in Mozarts „Zauberflöte“ auf, und 2003 gastierte sie mit Erfolg bei der Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Die Schwerpunkte ihrer künstlerischen Tätigkeit liegen im Kunstlied und der Geistlichen Musik. Im mitteldeutschen Raum ist sie häufig als Solistin in den großen Oratorien von Bach und Händel zu hören. Konzerte führten sie ebenfalls über die Landesgrenzen hinaus nach Österreich und in die Niederlande. Seit 2002 tritt sie regelmäßig bei den Händelfestspielen Halle/Saale auf. In den letzten Jahren gastierte sie auch wiederholt bei der Ansbacher Bach-Woche.

Seit 2006 wirkt sie als Stimmbildnerin des renommierten Knabenchors „Wuppertaler Kurrende“ und ist auch darüber hinaus im bergischen Raum als Gesangspädagogin tätig.

Mitwirkende

Boguslaw Bidzinski,
Tenor



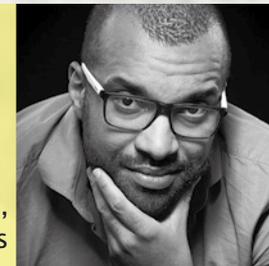
Boguslaw Bidzinski erhielt seine musikalische Ausbildung an der Fryderyk-Chopin Musikuniversität in Warschau. Seine ersten professionellen künstlerischen Sporen verdiente er als Mitglied des Internationalen Opernstudios in Zürich, das eine weltweit anerkannte Brücke zwischen abgeschlossener Gesangsausbildung und dem Einstieg in die Berufswelt baut.

Es folgten Engagements als Graf Almaviva (Il barbiere di Siviglia) an die Kammeroper Schloss Rheinsberg, als Tamino (Die Zauberflöte) an das Teatr Wielki Poznan und als Lenski (Eugen Onegin) an die Polnische Nationaloper in Warschau, wo er 2002 debütierte.

Zeitgleich erschien seine erste Solo-CD (Sono) mit populären italienischen Liedern unter dem Label „Sony Music Poland“. Als Ensemblemitglied des Opernhauses Zürich und in zahlreichen Gastauftritten war Boguslaw Bidzinski in Hauptrollen als Florindo (Le donne curiose), Tamino (Die Zauberflöte), Pedrillo (Die Entführung aus dem Serail), Don Polidoro (La finta semplice), Orombello (Beatrice di Tenda), sowie in Nebenrollen als Pong (Turandot), Nathanaël (Les Contes d'Hoffmann), Francesco (Benvenuto Cellini), Biscroma (Axur), Edmondo (Manon Lescaut), Victorin (Die tote Stadt), Jurodivyj (Boris Godunow), Aufidio (Lucio Silla), Gastone (La Traviata), Normanno (Lucia di Lammermoor), Abdallo (Nabucco), Borsa (Rigoletto) und als Peppe (Pagliacci) zu hören und zu sehen. Dabei sang er u.a. unter der Leitung von N. Santi, M. Viotti, B. Haitink, N. Harnoncourt, J. E. Gardiner.

Boguslaw Bidzinski tritt regelmäßig als Solist mit Liederabenden und Konzerten im In- und Ausland auf.

Thomas Stimmel,
Bass



Thomas Stimmel wurde in München geboren und sammelte als Mitglied des Tölzer Knabenchors erste musikalische Erfahrungen. Der junge Bassist studierte Gesang bei Prof. Marilyn Schmiege und Liedgestaltung bei Prof. Donald Sulzen an der Hochschule für Musik und Theater München, wo er 2011 mit dem Diplom abschloss. Von 2011 bis 2013 absolvierte Thomas Stimmel ein Masterstudium Gesang bei Prof. Thomas Quasthoff und Liedgestaltung bei Prof. Wolfram Rieger an der Hanns-Eisler-Musikhochschule in Berlin. Weitere wichtige Impulse erhielt er von dem Bassisten Siegfried Vogel. Thomas Stimmel war Teilnehmer bei Meisterkursen von Thomas Hampson und Wolfram Rieger im Rahmen des Festivals Heidelberger Frühling 2009 sowie bei Thomas Quasthoff und Justus Zeyen während der Schubertiade 2010 und 2012 in Schwarzenberg (Österreich).

Sein Opernrepertoire umfasst Partien des „Astolfo“ (Vivaldis Orlando Furioso), „Don Alfonso“ (Mozarts Così fan tutte) Peter Eötvös' Tre Sestri, „Fafner“ (Wagners Das Rheingold) und viele andere. Am Theater Gießen singt er 2017/2018 Truffaldin in „Ariadne auf Naxos“ in einer Neuinszenierung von Hans Hollmann. Thomas Stimmels großes Konzertrepertoire erstreckt sich vom Barock bis zur Moderne und umfasst die Oratorien Bachs, Händels Messias, Mozarts Requiem, Haydns Die Schöpfung und Mendelssohns Paulus und Elias. Er arbeitete mit Dirigenten wie David Afkham, Philippe Herreweghe, Andrew Naze, Miguel Àngel Gomez Martínez, Helmuth Rilling und Jörg Peter Weigle.

Unter dem Titel „Roots/Wurzeln“ hat Thomas Stimmel mit dem Pianisten Philipp Vogler und dem Ensemble Eroica Berlin eine vielbeachtete CD mit Werken dunkelhäutiger Komponisten vorgelegt. Thomas Stimmel ist Kulturförderpreisträger des Landkreises Bad Tölz – Wolfratshausen.

Mitwirkende

Neues Rheinisches
Kammerorchester
Köln

Im Jahr 1957 durch den Cellisten und Kölner Hochschullehrer Maurits Frank gegründet, gehört das (Neue) Rheinische Kammerorchester Köln heute wie damals zu den prägnantesten Erscheinungen des Kölner Musiklebens. Über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus hat sich das Ensemble durch Gastspielreisen in die USA, die ehemalige Sowjetunion sowie nach Frankreich, Belgien; England und Spanien einen Namen gemacht.

Von den Musikern in Eigenverantwortung getragen und verwaltet, strebt das NRKO - nicht zuletzt in der Wahl des Repertoires - nach größtmöglicher Vielfalt. Öffnung der Perspektive ist das Ziel!

Unter dem programmatischen Titel BEGEGNUNGEN veranstaltet das NRKO eine Konzertreihe im Kölner Schnütgen-Museum und ist zudem häufiger Gast in der Kölner Philharmonie.

Andreas Pumpa,
Kantor

Andreas Pumpa studierte evangelische Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln (Orgel bei Prof. Joachim Dorf Müller, Orchester- und Chorleitung bei Prof. Henning Fredrichs). Nach dem A-Examen führte er sein Orgelstudium bei Prof. Wolfgang Stockmeier fort.

Von 1991 bis 2012 war Andreas Pumpa Kantor in der Evangelischen Kirchengemeinde Halver und konzertierte u.a. dort regelmäßig als Orgelsolist und Dirigent. Neben seinen Aufgaben in der Gemeinde leitete er die Kantorei Halver und dirigierte zahlreiche oratorische Aufführungen. Von 1999 bis 2001 war er außerdem der künstlerische Leiter des Oratorienchores in Lüdenscheid. Bis 2013 war er Dozent für Klavier an der Musikschule in Wipperfürth und leitete mehrere vokale Ensembles, z.B. den "Kammerchor Halver" und das Männerquintett "Die Comedian Organ Pipes".

Seit 2013 ist Andreas Pumpa Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Wermelskirchen und verantwortlich für den Gesamtbereich Musik unserer Kirchengemeinde. Im Auftrag des Landeskirchenamtes ist Herr Pumpa als Sachverständiger im Orgelbau tätig.

Mitwirkende

Kantorei der
Evangelischen
Kirchengemeinde
Wermelskirchen



In der Kantorei Wermelskirchen begegnen sich Menschen verschiedener Generationen mit Freude am Musizieren. Zum Repertoire des zur Zeit aus 70 Mitgliedern und zahlreichen Gastsängerinnen und Sängern bestehenden Chores gehören Musikwerke aus alter und neuer Zeit, vom einfachen Lied bis zum großen Meisterwerk.

In der Mitgestaltung von Gottesdiensten und Konzerten innerhalb der Evangelischen Kirchengemeinde sieht die Kantorei ihre Hauptaufgabe. Die Chorproben finden Donnerstagabends ab 19:45 Uhr im Gemeindezentrum Markt statt.

Wenn Sie gerne bei uns mitsingen möchten, dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf:

Kantor Andreas Pumpa, Telefon: 02192 – 9372902

oder über den Vorstand der Kantorei, E-Mail: kantorei-wk@gmx.net

www.kantorei-wermelskirchen.de



Evangelische
Kirchengemeinde
Wermelskirchen

Werden Sie Patin, werden Sie Pate unserer Orgel !



Kreative Ideen und Aktionen sind gefragt beim anstehenden Projekt „Sanierung und Erweiterung unserer Stadtkirchenorgel“ der Evangelischen Stadtkirche in Wermelskirchen.

Um eine dieser Ideen geht es bei der Aktion „**Mein Ton in unserer Orgel**“ - dahinter verbirgt sich der Gedanke, Orgelpfeifenpatenschaften ins Leben zu rufen.

Gesucht werden Menschen, die eine persönliche Patenschaft für eine der rund 4.300 Pfeifen übernehmen. Wichtig ist aber nicht die Höhe des Geldbetrags. Vielmehr geht es darum, begeisterte Menschen zu gewinnen, die dazu beitragen möchten, die notwendige Orgelrenovierung mit auf den Weg zu bringen, sei es mit einem kleinen oder großen Betrag.

So sollen sich kleine und große Töne zum guten Klang unserer Stadtkirchenorgel zusammenfügen und gemeinsam den Kirchenraum erfüllen.

Wie das ganze genau funktioniert, entnehmen Sie bitte dem ausgelegten Flyer „**Mein Ton in unserer Orgel**“.

Die renovierte und erweiterte Stadtkirchenorgel wird einen Klangkörper ergeben, der es künftig ermöglicht, in Gottesdiensten und Konzerten viele Menschen für geistliche und auch weltliche Orgelmusik zu begeistern. Der altherwürdige Rahmen – unsere akustisch hervorragende Stadtkirche – steht dafür schon bereit.

Die Wiederinbetriebnahme des fertigen Instrumentes ist für den Winter 2018 anvisiert.

Unser neues Portal www.wir-für-ekwk.de wird Sie über das Voranschreiten der Finanzierung, den Start und den Verlauf der Sanierung und Erweiterung stets auf dem Laufenden halten !

E-Mail-Kontakt: Orgel@wir-für-ekwk.de



Dank allen, die bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Konzertes mitgewirkt haben:

Gabriele Dyk, public Werbegesellschaft mbH
für das Layout der Plakate, Handzettel und Programme

Stefanie Schüller, Wermelskirchen
Öffentlichkeitsarbeit und Gestaltung des Programmhefts

und für die finanzielle Unterstützung, ohne die dieses Konzert nicht möglich gewesen wäre, von:

der Bürgerstiftung der Stadtparkasse Wermelskirchen
der Evangelischen Kirchengemeinde Wermelskirchen
und dem Förderkreis Kirchenmusik e.V.

Der Förderkreis Kirchenmusik e.V. in Wermelskirchen unterstützt die Chöre und Musikensembles in unserer Gemeinde. Er beteiligt sich an der Finanzierung von Konzerten oder Instrumentarium, gibt Zuschüsse zu Fortbildungen oder Workshops und fördert die Ausbildung von jugendlichen Nachwuchsmusikern für den Dienst in unserer Gemeinde. Auch zu diesem Konzert leistet der Förderkreis einen Beitrag. Ihre Mitgliedschaft oder Spende dient diesem Zweck und ist uns jederzeit herzlich Willkommen!!!

Weitere Info bei Karl Wilhelm Wilke, Tel. 02196/3308

www.ekwk.de/kirchenmusik-foerderkreis



Gottesdienste an Ostern und weitere Termine

01.04.2018 um 5:30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche zur Osternacht, anschließend Frühstück im Gemeindehaus Markt

01.04.2018 um 10:15 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche mit Abendmahl

02.04.2018 um 10:15 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche mit Taufen

29.04.2018 um 15:00 Uhr

KANTATE! SINGET! Großes Kinderkonzert mit den Kinderchören, dem JuniorCHOR, dem KämmerchenCHOR und den Jungblasern des Posaunenchores, im Anschluss gemeinsames Kaffeetrinken mit frischen Waffeln im Gemeindehaus. Eintritt frei, um Spende wird gebeten.

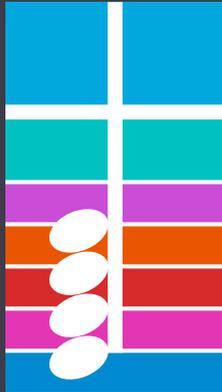
24.06.2018 um 18:00 Uhr in der Stadtkirche:
Sommerkonzert des Posaunenchores Stadt

25.08.2018 von 11:00 Uhr bis 23:00 Uhr in der Stadtkirche:

„12-Stunden-Konzert am Kirmes-Samstag“
Mit Beteiligung der Chöre, Posaunenchores, Musikensembles befreundeter Gemeinden und Vereine, Mittelaltermarkt um die Stadtkirche
Programm unter: www.wir-für-ekwk.de

30.09.2018 um 17:00 Uhr in der Stadtkirche:

„Five days that changed the World“ mit Werken von Bob Chilcott, Johannes Brahms, Johann Sebastian Bach, Frank Zabel
Konzert des KAMMERCHORES mit dem Ensemble Différance: Guido Pieper, Stefan Thomas und Frank Zabel
Gesamtleitung: Kantor Andreas Pumpa



Kantorei
der Evangelischen Kirchengemeinde
Wermelskirchen